



März 2002, Mexiko

7. März 2002

Sinforosa (Barranca Sinforosa)

Ich hatte eine gute Nacht, auch wenn's gelegentlich im Zimmer raschelte ... Ratten! Nun wusste ich auch den Tipp mit dem Zelt sehr zu schätzen!

Froylan und Martin waren bereits auf dem Weg nach Guachochi, als ich aufwachte. Sie fahren ein- bis zweimal die Woche nach Guachochi, um sich zu duschen. Ich sagte beiden gestern Abend, dass ich spätestens um 18.00 Uhr wieder zurück sein werde, spätestens. Ich erzählte beiden ‚nix‘ von meinem Geburtstag – warum auch? So startete ich gegen 9.00 Uhr mit Brot, zwei Liter Wasser, Windjacke, halt allem, was man so für einen Tagesausflug brauchen kann. Gestern hatte ich noch überlegt, eventuell unten zu übernachten und Schlafsack und Zelt mitzunehmen, verwarf jedoch diesen Gedanken, nachdem mich Martin „ins Gebet nahm“. Auch Froylan, der hier jeden Kieselstein kennt, riet mir davon ab ... also sollte es ein Tagesausflug werden ... sollte!

Ich werde wohl nie vergessen, wie ich in diese wirklich einmalige Schlucht eingestiegen bin. Auch wenn ich grundsätzlich kein Freund von Superlativen bin, es war beeindruckend. In jeder Hinsicht! Sicher (noch) etwas ganz Besonderes, ganz Unberührtes, Einsames. Manchmal ein Indio, ansonsten kein Mensch weit und breit! Nach einer Stunde machte ich Rast und war erstaunt, wie weit unten ich bereits war. Hier stellte ich fest, dass meine heißgeliebte adidas-Trainingsjacke, die ich mir in Brisbane mit Jerome gekauft hatte, verschütt gegangen ist – oder doch nicht? Ich war mir nicht mehr ganz sicher, ob ich sie an den Rucksack gehängt hatte.

Weit unten sah ich den Fluss – in greifbarer Nähe. Es war gerade mal 10.00 Uhr und ich entschied mich spontan, doch ganz runter zu gehen, auf 460 Meter (von gut 1.900 Meter kommend). Ich

Zeit zu entdecken

Tagebuch eines WeltenReisenden

von Carsten Alex

640 Seiten, Format 125 x 190 mm, Softcover mit Klebebindung

ISBN: 978-3-9815631-5-3



raste förmlich, so wie die *Tarahumara-Indios*, die dafür bekannt sind, dass sie die Berge rauf und runter rennen (kein Witz!). Nur, dass ich kein *Tarahumara* bin und diese Art der Anstrengung mir doch eher fremd ist. Wie auch immer, ich war doch tatsächlich nach zweieinhalb Stunden unten am Fluss. ‚Fertsch‘, aber auch sehr, sehr zufrieden. „Wat‘ bin ich doch für ’n toller Hecht“, dachte ich! Ich stärkte mich, fühlte nach ... genoss die Natur, die Stille ...

Aber wenn ich so von *hier unten* nach *da oben* schaute ... „Ui, ui, ui!“, dachte ich so bei mir ... Es war 12.20 Uhr, als ich wieder los bin. ‚Nee‘, nicht wieder hoch, es ging den Fluss entlang. Es sollte noch irgendwo eine Brücke kommen, die den Fluss überspannt und ins richtige Indioland führt. Ich merkte deutlich, dass mich meine „Shortcuts“ – meine Abkürzungen – sehr viel Kraft gekostet haben. Schließlich hatte ich mich nur selten auf den „Tracks“ (den Wegen) bewegt, sondern querfeldein – rein ins Gestrüpp, raus aus dem Gestrüpp, mal hier, mal da ausgerutscht, in die Kakteen gegriffen, Schramme hier, Schramme da ... (dies war auch der Grund, warum ich meine Jacke verlor). Ich erreichte die Hängebrücke, die einen recht abenteuerlichen Eindruck machte mit den gebrochenen Balken und den Holzstöcken, die provisorisch dazwischen gelegt wurden ... sehr abenteuerlich! Danach ging es weiter.

Wieder zurück, hinauf? ‚Nee‘, wo denkt ihr hin? Calle, der ‚tolle Hecht‘, geht doch nicht denselben Weg wieder zurück. Wäre doch viel zu langweilig! Also weiter den Fluss entlang, bis zur ehemaligen Mission und dann rechts rein. An dem kleinen Fluss entlang, den Martin mir auch beschrieben hatte. Ich guckte noch einmal hinauf, schnaufte durch und weiter ging’s – da war es so um die 14.00 Uhr. Ich hatte also gute vier Stunden für den Aufstieg. Ist doch ‚nix‘, für so ’nen ‚tollen Hecht‘ – oder? Es sollten etwas mehr als 1.400 Höhenmeter zurückgelegt werden. So langsam wurde auch dem ‚Hecht‘ klar, was da auf ihn zukommen sollte.

Da ich den Plan hatte, links des Flusses zu bleiben, um irgend-

Zeit zu entdecken

Tagebuch eines WeltenReisenden

von Carsten Alex

640 Seiten, Format 125 x 190 mm, Softcover mit Klebebindung

ISBN: 978-3-9815631-5-3



wann meine Wasservorräte aufzufrischen, wollte ich wieder einen kürzeren Weg gehen. Und Abkürzungen kosten Kraft – vor allem bergauf. Teilweise war echtes Klettern angesagt – so mit dem Bauch auf dem Felsen und hochhangeln – und selbstverständlich Absturzgefahr inklusive!

Recht schnell war ich sehr kraftlos und spürte meine Schwäche überall. So entschied ich, meine Taktik zu ändern, nach dem Motto: „Ich stell’ mich auf den Gegner ein“. Wie das aussah? Zehn Minuten bergauf gehen, fünf Minuten rasten ... „so einfach ist das!“, so der ‚Hecht‘ – noch durchaus positiv denkend. (Ich muss gerade selbst lachen, heftig, am Tag des Updates: 17. März, 19.22 Uhr.)

Um 15.00 Uhr war Schluss. „„Keenen‘ Meter weiter!“, sagte der ‚Hecht‘. Neue Taktik! Eine Stunde ruhen, genau hier, mitten auf dem Pfad ... das war die Lösung. Und dann um 16.00 Uhr letztes Aufbäumen und „Angriff“ auf die wohl verbliebenen 1.000 Höhenmeter. Ich war schon halbwegs tot, als es tatsächlich um 16.03 Uhr weiter ging. Wäre doch gelacht: „Calle, Junge – komm!“ Ein letzter „Shortcut“ sollte mir beinahe das Genick brechen (bildlich gesprochen). Ich kam nämlich irgendwann nicht mehr weiter – erhöhte und verbindliche Absturzgefahr! Der Abstieg war mit einigen Stürzen (Gott sei dank leichter Natur und mit dem Beistand meines „Bruders Zufall“) verbunden. Danach ging ‚garnix‘ mehr. Ich *meine* ‚nix‘ mehr!

„So muss sterben sein“, dachte ich bei mir. Nichts zu essen, wenig Wasser im Tank, kraftlos wie es kraftloser nicht geht. Niemals zuvor habe ich solch einen Erschöpfungsgrad erlebt. Ich bin 1988 nach vier Stunden Marathon noch 90 Minuten bei einem Fußballspiel der ersten Herrenmannschaft „herumgeturnt“, weiß also wovon ich da rede ... weiß, was *Erschöpfung* heißt.

„So sieht sterben aus“, dachte ich bei mir, „mutterseelenallein, fern der Heimat“. Und als ich wirklich nach jedem Schritt dem

Zeit zu entdecken

Tagebuch eines WeltenReisenden

von Carsten Alex

640 Seiten, Format 125 x 190 mm, Softcover mit Klebebindung

ISBN: 978-3-9815631-5-3



Umkippen nahe war (es kamen auch so langsam Schwindelgefühle und leichter Brechreiz auf), entschied ich, dass es reichte.

Genau da, wo ich stand, sollte mein Nachtquartier sein! Ich *schleppte* mich noch anderthalb Meter hoch, suchte mir ein schönes Plätzchen (ich muss schon wieder lachen!), räumte ein paar Steine weg und begann mich für die Nacht der Nächte – im Übrigen meine Geburtstagsnacht! – vorzubereiten.

Ich meine mich zu erinnern, dass es 17.24 Uhr war, als ich auf den Boden sank. Ich suchte mir eine Stelle an einem Felsen, leicht abschüssig, gut 20 Grad. Na ja, von wegen suchen ... wie gesagt, ‚keenen‘ Meter ging es mehr. So sieht sterben aus – ganz sicher! Wie in diesen Filmen, wenn sich die Bergsteiger die letzten 20 Meter nicht mehr ins rettende Zelt schleppen können. Wie oft hat es dies auch in der Realität gegeben und wie viele Menschen sind dabei erfroren? Nun kann ich annähernd errahnen, nachfühlen, was sich da in einem Menschen abspielt – an Gedanken ... Zur Beruhigung für euch und mich, Erfrierungsgefahr bestand nicht, höchstens Unterkühlung. Ich meinte, gut 1.200 Meter hoch gewesen zu sein. Es schwirrten nämlich noch Moskitos rum aber es war – nach Sonnenuntergang und in der Nacht – recht kühl, will sagen *arschkalt!* Habt ihr schon einmal auf den Sonnenuntergang gewartet – und darauf, dass sie wieder aufgehen möge, die Sonne? ‚Neeé?‘ Muss man nicht haben, ganz sicher nicht. Ist aber ein einmaliges Erlebnis, eine Erfahrung, die unter die Haut geht! Froylan hatte auch noch etwas von Skorpionen, Pumas (kein Witz!) und Wildkatzen erzählt. Aber sonst wäre es wirklich ungefährlich – wie beruhigend!

Ich präparierte mich, *Profi* der ich bin: ich bastelte eine Steinschleuder, baute meinen Propangaskocher zusammen („Ich werd’ ihm Feuer geben, diesem Puma, diesem ...“), klappte mein Messer aus, sammelte kleine Steine zum verscheuchen ... halt ’n echter Profi, *‘Hecht‘-Profi!* Die Dämmerung setzte ein, ganz langsam ...

Zeit zu entdecken

Tagebuch eines WeltenReisenden

von Carsten Alex

640 Seiten, Format 125 x 190 mm, Softcover mit Klebebindung

ISBN: 978-3-9815631-5-3



Wann wird es wieder hell? So gegen 6.00 Uhr wird es wohl wärmer, heller! Mensch, schlappe zwölfteinhalb Stunden, so auf dem feuchten Boden, in sanfter Schräglage (immer aufpassend, nicht bergab zu rutschen), nur mit einer Windjacke bekleidet und leichtem T-shirt drunter ... Na das ist doch fast wie 'n Kindergeburtstag – fast!

Es sollte 20.00 Uhr werden, bis es so richtig dunkel wurde, die Sterne ihrem Spiel nachgingen, die Satelliten sichtbar ihre Kreise zogen und es kälter, spürbar kälter wurde. Gelegentlich hörte ich einen Laut, Steine kamen ins Rollen. Getier sprang herum, wohl kleines – weit weg. Ich meine dann auch eingeschlafen zu sein ... Kein Wunder, bei dem totalen Erschöpfungszustand. Ich meine auch, erstmals gegen 23.00 Uhr aufgewacht zu sein. Warum? Ich weiß nicht, es war kalt, sehr kalt! Dann wohl noch mal gegen 1.14 Uhr, gegen 3.20 Uhr, 4.15 Uhr. Von da an blieb ich wach, darauf hoffend, dass auch an diesem Tage die Sonne wieder aufgehen möge. Alte, ganz alte Kulturen haben in diesen Augenblicken immer ihre Opfer dargebracht: Tiere, hübsche Frauen, Gold ... Ich hatte von all dem ‚nix‘!

Gegen 5.00 Uhr wurde es leicht heller, meinte ich ... aber nicht wärmer, höchstens kälter – und das war keine Einbildung! Mittlerweile hatte ich aber auch dafür eine Taktik entwickelt, ‚Hecht‘ der ich bin: ganz einmummeln in die Windjacke, Arme auf den Bauch legen, kreuzen, rotieren, Schulter und Nieren mit den Handflächen wärmen. Und immer kräftig durchatmen, warme, ausgeatmete Luft in die Jacke pusten. Tatsächlich glaube ich heute, dass mich diese Technik vor Schlimmerem (Unterkühlung) bewahrt hat. Um 5.45 Uhr bereitete ich mich moralisch darauf vor, wenn ich wieder die Steine auf dem Boden erkennen sollte, zu starten.

Was mit dem Frühstück war, ob das Wasser gereicht hat, ob meine müden Knochen überhaupt weiter konnten ... all das er-

Zeit zu entdecken

Tagebuch eines WeltenReisenden

von Carsten Alex

640 Seiten, Format 125 x 190 mm, Softcover mit Klebebindung

ISBN: 978-3-9815631-5-3



fahrt ihr, wenn es wieder heißt: „Drogen, Pumas – und ganz besonders schlaue ‚Hechte‘!“

⇒ Übrigens: „Happy birthday!“ Dieser Geburtstag wird mir wohl sehr lange in Erinnerung bleiben. Es gab nicht ein einziges Bier!

Leseprobe

Zeit zu entdecken

Tagebuch eines WeltenReisenden

von Carsten Alex

640 Seiten, Format 125 x 190 mm, Softcover mit Klebebindung

ISBN: 978-3-9815631-5-3